



16

© Foto: Claudia Müller



40

© Foto: Katya Rekina/shutterstock.com

## IDEEN

Andreas Oelze

(Sek I+II, ab Kl. 9)

### 34 „Ist das eine Sekte?“

Religiös-weltanschauliche Vielfalt wahrnehmen, Konflikträchtigkeit erkennen

Marcus Held

(Sek I+II)

### 40 trans\*

Einer theologischen und gesellschaftlichen Herausforderung begegnen

Jürgen Hudelmayer

(Sek II)

### 50 Der Mensch wird am Du zum Ich

Martin Bubers Ich-Du-Philosophie

## FORUM

Margit Metzger | Peter Pförsich | Olav Richter

### 60 AV-Medien: Individuum und Gemeinschaft

Miteinander sein – alleine sein | Erwachsen werden | Menschenwürde und Gerechtigkeit | Religion auf der Grenze

Horst Heller | Friederike Wenisch

Die Verbändeseite

### 62 Was ist eigentlich #relilab?

Eine neue ökumenische Plattform für selbstgesteuertes religiöses Lernen von Einzelpersonen und Gruppen

Sarah Grimm-Sitt | Stefan Hermann | Frieder

Spaeth | Andreas Reinert

### 64 Rezensionen

## MATERIAL

Claudia Müller

### Beihefter „Kooperations- und Vertrauensspiele“

zum Beitrag: Das „kotzende Känguru“ mit der „magischen Mütze“



Ole Wangerin

### Beihefter „Cartoonkarten“

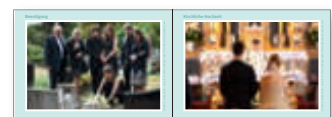
zum Beitrag: Corona, ich und die anderen



Andreas Oelze

### Beihefter „Bildkarten“

zum Beitrag: „Ist das eine Sekte?“



## VORSCHAU

Andreas Reinert

### Die nächsten Hefte

entwurf 2-2022: Fragen am Ende des Lebens

entwurf 3-2022: Literatur im

Religionsunterricht

entwurf 4-2022: Hoffnung

M1

## Gruppenjonglage

**Ort:** Draußen / Turnhalle

**Zeit:** 20 – 30 Minuten

**Material:** mind. 3 verschiedene Gegenstände, die sich unterschiedlich anfühlen und unterschiedliche Größen haben: Massage-Igel, Holzkreuz, Gummi-Huhn, ...

**Größe:** mind. 8 / max. nach oben offen

**Ablauf:** Kreis bilden / der 1. Gegenstand (Massage-Igel) wird auf Hüfthöhe in den Kreis gegeben und muss einmal bis zur Spielleitung durchlaufen / in der 2. Runde kommt zum Massage-Igel das Gummi-Huhn dazu – dieses muss durch die Beine weitergereicht werden / in der 3. Runde kommt das Holzkreuz zusätzlich dazu und muss über die Köpfe gereicht werden

**Zielvorgabe:** Alle Gegenstände müssen schnellstmöglich und ohne runterzufallen bei der Spielleitung ankommen.

© Friedrich Verlag GmbH – entwurf 1 | 2022 zum Beitrag Müller

M2

## Das kotzende Känguru

**Ort:** Turnhalle / Draußen

**Zeit:** 10 – 15 Minuten

**Größe:** mind. 12 / max. nach oben offen

**Ablauf:** Alle Kinder bilden einen Kreis. Die Spielleitung erklärt nacheinander die Begriffe und die Positionen, die dafür einzunehmen sind. – Am besten ein paar Mal üben. Die Spielleitung steht in der Kreismitte, zeigt auf ein Kind und ruft z. B. „Kotzen des Känguru“. Das Kind, auf das gezeigt wurde hat immer die mittlere Position in der zu spielenden Figur: in diesem Fall also das „Würge – Geräusch“, während das jeweils rechts und links von ihm stehende Kind mit seinen Armen einen Kreis vor dem mittigen Kind bildet in das das mittlere Kind „hineinwürgt“.

Sobald das Bild gestellt ist, wird auf ein beliebiges weiteres Kind gezeigt und ein neuer Begriff gerufen.

Tempo steigern, Begriffe mehrfach hintereinander nennen.

© Friedrich Verlag GmbH – entwurf 1 | 2022 zum Beitrag Müller

M3

## Spots in Movement

**Ort:** Klassenzimmer / Turnhalle

**Zeit:** 10 – 15 Minuten

**Größe:** mind. 10 / max. unbegrenzt

**Achtung:** Spielleitung macht nicht mit / keine Zuschauer\*innen (macht unfrei)

**Varianten:** Unzählige eigene Möglichkeiten der Begegnung und Darstellung für sich allein, mit Partner\*in oder in Gruppen.

Kinder mit einbeziehen, die haben tolle kreative Ideen!

© Friedrich Verlag GmbH – entwurf 1 | 2022 zum Beitrag Müller

M4

## Polaroid

**Ort:** Schulhof, Wiese, Wald

**Zeit:** 45 – 90 Minuten

**Material:** Holzlatten für Rahmen (zur Not auch Klebeband), Handy mit Stopp + Fotofunktion, Eigenschaftskärtchen, Jokerkärtchen, evtl. Kiste mit Gegenständen

**Größe:** mind. 10 / max. 30

**Varianten:** TN dürfen in 2-er Teams zusammenarbeiten und miteinander flüstern / es gibt mehr Joker für verschiedene TN, um sich das Bild nochmal anzusehen

**Fragen:** Was war nötig, um die Aufgabe zu schaffen? Was viel mir schwer, was leicht? Was kann ich tun, wenn ich sehe, jmd. macht einen Fehler? Rückbesinnung auf das Erlernte zur Kommunikation: wie funktioniert das nonverbal?

© Friedrich Verlag GmbH – entwurf 1 | 2022 zum Beitrag Müller

M2

**Kotzendes Känguru:** TN in der Mitte beugt sich laut würgend in den Kreis, der von den rechts und links stehende TN mit den Armen gebildet wird

**Toaster:** rechts + links Stehende wenden sich zum TN in der Mitte und berühren sich mit ausgestreckten Armen an den Fingerspitzen, TN der Mitte springt hoch und ruft BING

**Mixer:** Die mittige Person streckt ihre Arme waagrecht aus, die Außenstehenden drehen sich ein paar Mal um sich selbst und machen dabei Geräusche

**3 Affen:** Mittige Person hält sich die Ohren zu, Person rechts von ihr die Augen zu, Person links von ihr den Mund zu

**Elefant:** Mittige Person macht mit den Armen den Rüssel (Hand an Nase und trötet), rechts und links Stehende formen mit ihren Armen riesige Ohren zur mittigen Person

**Fragen:** Was ist nötig, um die Aufgaben zu lösen? (Konzentration auf die Nebenperson und sich, Schnelligkeit), Können wir es leichter / schwerer machen? Wie kann ich meiner Nebenperson ggf. helfen? Welche Ideen für weitere Figuren habt ihr noch?

M1

### Auswertungsfragen & Varianten

**Fragen:** Was brauchen wir an Absprachen, damit es Alle schaffen können? (sich vor Abgabe des Gegenstandes anschauen, den Namen des anderen vorher rufen, Warten, ob ich angeschaut werde, langsamer machen, wenn der andere noch nicht so weit ist, etc.)

**Varianten:** mehr Gegenstände einsetzen / Dinge gegenverkehrt laufen lassen / Zeit stoppen

Dabei die Gruppe immer mit einbeziehen: Wieviel Gegenstände schafft ihr ohne etwas fallen zu lassen? Oder wenn immer etwas runterfällt: Wieviel Fallen erlaubt sich die Gruppe: schafft ihr es mit 5 x? Oder die Zeit stoppen und versuchen schneller zu werden

**WICHTIG:** Immer eine Variante finden, dass letztlich mind. 1 x das gemeinsam formulierte Ziel erreicht wird.

M4

**Ablauf:** Ein großer Bilderrahmen mit Holzlaten wird auf den Boden gelegt (mit Kreppband geklebt). Jede\*r zieht ein Eigenschaftskärtchen und sucht diesen Gegenstand (Materialien aus der Natur z. B. etwas Großes, etwas Grünes, etwas Weiches, ... – oder bereitgestelltes Material aus der Kiste). – 10 Minuten – Nun dürfen die TN nicht mehr sprechen, sich aber über Gestiken, Mimik etc. verständigen.

Nacheinander gehen die TN in den Rahmen und platzieren ihren Gegenstand. Ist das Bild fertig gelegt macht die Leitung ein Foto. – 10 Minuten – Anschließend nimmt jede\*r seinen Gegenstand wieder an sich. 50 m weiter gibt es einen weiteren Holzrahmen, in dem in der gleichen Reihenfolge die Gegenstände an die exakt gleiche Stelle gelegt werden müssen. Es sollte eine möglichst identische Version des ersten Bildes entstehen (Vergleich durch das Foto). – 10 Minuten

**Mögliche Joker:** Das Foto darf von 1 TN der Gruppe 1 Minute angesehen werden / es gibt ein Zeitbudget von 3 Minuten drauf / es darf 2 Minuten gesprochen werden / ...

M3

**Ablauf:** Alle bewegen sich bei beschwingter Musik durch den Raum. Musik wird gestoppt und eine Anweisung gerufen. Alle handeln danach, bis die Musik wieder einsetzt, nach kurzer Zeit Musik wieder stoppen und einen neuen Impuls rufen:

#### Lockerer Durcheinander:

- so viele Hände schütteln wie möglich
- einander auf die Schultern klopfen
- schnell alle 4 Wände des Raumes berühren
- etwas zum Fenster rausschreien
- zu zweit auf einen Stuhl stellen

#### Schnelles Zusammenfinden:

- nach gleicher Schuhgröße in Gruppen ordnen
- nach Augenfarbe zusammenstellen
- alle mit gleichem Geburtsmonat
- alle mit gleichem Sternzeichen
- nach der Lieblingsfarbe

#### Darstellen:

- sich vor anderen verbeugen / Knicks machen
- sich laut anlachen
- Freeze! (einfrieren)
- am Strand in der Sonne liegen

# Ich – Du – Es – Wir

## Impulse für die theaterpädagogische Erkundung von Individualität und Gemeinschaft mit biblischen Perspektiven

ANDREAS HINZ |

### KOMPETENZEN UND ZIELE DER UE

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben Kompetenzen in Koordination, Kommunikation und Kooperation;
- entdecken ästhetische Differenzierungen in den einzelnen Spielideen;
- erweitern ihre personale Kompetenz durch die Umsetzung unterschiedlicher Rollen;
- erfahren ihre soziale Kompetenz in der Stärkung der Klassengemeinschaft durch Teambildung.

### ZIELGRUPPE

Sek I

### HAUPTMEDIEN

Eine möglichst große Spielfläche

### THEMEN

Leiblichkeit, Individualität, Körperlichkeit, Gefühle, Psalmen, Arbeiter im Weinberg (Mt 20) Barmherziger Samariter (Lk 10)

### METHODEN

Theaterpädagogische Spielformen, Ästhetisches Forschen, Lecture Performance

### DIFFERENZIERUNG

Innerhalb der einzelnen Spiele möglich, jedoch nicht angeraten – es kommt auf das Gemeinsame an!

### ZEITBEDARF

10–15 Min. – bei den biblischen Spielideen 60–90 Min

### MATERIAL

keines 



**Dr. Andreas Hinz** ist Evangelischer Schuldekan für die Bezirke Leonberg und Mühlacker sowie ausgebildeter Theaterpädagoge BUT® (Bundesverband Theaterpädagogik)  
E-Mail: [andreas.hinz@evangelisch-leonberg.de](mailto:andreas.hinz@evangelisch-leonberg.de)

Im Theater wird das Leben gespielt, so wie es war, wie es ist und wie es sein könnte. Das ‚wirkliche‘ Leben gleicht seinerseits dem Theater. So spricht Calderon vom „Großen Welttheater“ (1655), bei dem der Schöpfer als Autor jedem Lebensrollen zu spielen gibt. Auch Shakespeare deutet in „Wie es euch gefällt“ die ganze Welt als Bühne. So sehen es auch die Soziologen der Gegenwart. G. Simmel deutet in seinem Essay „Zur Philosophie des Schauspielers“<sup>1</sup> das gesellschaftliche Miteinander als ein Spiel, in dem sich die Individualität nur in den Rollen realisiert. E. Goffman behauptet: „Wir alle spielen Theater“<sup>2</sup>. Die vorliegenden Spielideen möchten diese Einsichten theaterpädagogisch in die Schule übertragen.

### Das große Welttheater – Die Bühne des Lebens

Wenn man die Schule phänomenologisch betrachtet, bieten sich eine Vielzahl von Theatermetaphern an. Ein festgelegter (Spiel-)Raum, eine bestimmte (Spiel-)Zeit, feste Rollenzuschreibungen (Lehrer/in – Schüler/in), der Bildungsplan als Stoff, jede Stunde als eigenständige Inszenierung, das Lehrerzimmer als Hinterbühne. Auch die Schüler/innen suchen Orte, an denen sie aus der Rolle auszusteigen meinen. In Wirklichkeit spielt man auch dort eine Rolle als Mitglied seiner peer-group und zu Hause gibt es ein Theater eigener Art. Es gibt kein Jenseits der vielen Rollenspiele, in die jeder und jede verwickelt ist. Auch jede Kommunikation lässt sich als ‚Spiele‘ (Eric Berne) entschlüsseln, in deren Transaktionen ständig um den Status gerungen wird. Das Theaterspiel auf der Bühne unterscheidet sich vom Leben dadurch, dass es das Spiel offensichtlich werden lässt. Dort geht es um Statusunterschiede und -kämpfe, um Emotionen von Liebe und Hass über Freundschaft und Mitleid bis hin zu Verachtung und Gleichgültigkeit. Es geht um Hoffnungen und Enttäuschungen und oft auch um Leben und Tod. Alle existentialen

*Die ganze Welt ist Bühne*

*und alle Fraun und Männer bloße Spieler.*

*Sie treten auf und geben wieder ab, sein Leben lang spielt einer manche Rollen*

*durch sieben Akte hin.*

*(Shakespeare, Wie es euch gefällt, II,7 – Übers. August Wilhelm von Schlegel)*

werden im Theater verhandelt. Und eben darum geht es auch im RU, um die Fülle des Lebens, menschliche Konflikte, um Glaube, Hoffnung und Liebe und wie auch in guten Theaterstücken offenkundig oder implizit, um den Sinn des Lebens, also um die Frage nach Gott.

### Theaterpädagogik und Religionsunterricht

Beim Theater geht es üblicherweise um die Aufführung von Theaterstücken vor einem Publikum, für den RU etwa beim Weihnachtsspiel. Theater als ‚repräsentatives Spiel‘ soll hier jedoch nicht Thema sein. Vielmehr werden Vorschläge gemacht für





© Foto: highwaystarz/stock.adobe.com

Es geht um eine "unmittelbare, präsentische und leibliche Erfahrung der Spielenden".

formatives Spiel' bedeutet, dass es nicht um eine Aufführung vor Zuschauern geht. Vielmehr zielt es auf die unmittelbare, präsentische und leibliche Erfahrung der Spielenden (SP). Das unterscheidet sich von der bekannten didaktischen Methode des Nachspiels einer biblischen oder anderen Geschichte zur Veranschaulichung. Vielmehr geht es hier um ein ‚leibliches‘ Erforschen. Das ‚Forschende Theater‘ will existentielle Erfahrungen, Emotionen, Beziehungen und Statusverhältnisse ganzheitlich erkunden. Theaterpädagogik wird so zu einer Gestalt ‚Performativer Didaktik‘. Dabei werden von dem / der Spielleiter / in (SL) nur die Impulse gegeben, um einen offenen Prozess anzustoßen. Mit dieser ‚geplanten Ungeplantheit‘ soll ein offener Bildungsprozess angeregt werden. Während im üblichen Unterricht der Körper der SuS auf dem Stuhl zur Ruhe gesetzt ist („homo sedens“) und nur eine ‚leiblose‘ Kognition angesprochen wird, ermöglicht das Theaterspiel die spielerische Erkundung von Themen mit Leib und Seele („homo ludens“). ‚Kopf, Herz und Hand‘ in wechselseitiger Interaktion wirken beim Theaterspielen zusammen. Es liegt nahe, das Thema Individualität und Gemeinschaft theaterpädagogisch zu erschließen. In der Theaterpädagogik insbesondere

auch den ‚Möglichkeitssinn‘. Die Rede vom ‚Reich Gottes‘, das (verborgen) schon da ist und in Fülle kommt, will einen Möglichkeitsraum für sinnerfülltes Leben eröffnen. Das Theaterspiel kann spielerisch zeigen, wie das Zusammenleben ist und wie es ‚um Gottes Willen‘ sein könnte. Auf der Bühne kann vom „*Recht, ein anderer zu sein*“ (Dorothee Sölle) zumindest symbolisch Gebrauch gemacht werden.

### 1. Ich – Du – Es – Wir und was es bedeutet, wenn Gott ins Spiel kommt

Individualität und Gemeinschaft sollen in den folgenden theaterpädagogischen Spielideen zum Thema werden. Sie bieten vielfältiges Material für die Reflexion. Neben der diskursiven Auseinandersetzung sollte die Spielerfahrung selbst gewürdigt werden. Durch sie kann ein umfassendes Verständnis ermöglicht werden.

### 2. Anregungen für die theaterpädagogische Praxis im Unterricht

- *Spielt, spielt, spielt* – je unbefangener, ungeplanter, intuitiver gespielt wird, desto vielfältiger werden die Erfahrungen.
- Alle spielen mit abwechselnd an

lende (SP) oder Zuschauende (Z).

- Auch SuS können Spielleiter / in (SL) sein.
- Wichtig ist ein ‚bewertungsarmer Raum‘, ohne schulische Leistungsmessung.
- Auch untereinander muss ein ‚bewertungsarmer Raum‘ gegeben sein, der keine demotivierenden Bewertungen zulässt.
- Die Reflexion geht aus vom Gesehenen. Am Anfang steht die genaue, bewertungsarme Beobachtung: *Was habe ich gesehen, was haben die SP getan, welche Beziehungen und Emotionen wurden deutlich, welcher Status und welche Statusveränderung ergaben sich, was habe ich als Z dabei gefühlt.*
- Die Absichten der SP sollen erst am Ende zur Sprache kommen.
- Es bedarf eines möglichst großen (Spiel-)Raums, dessen Grenzen klar definiert sind. Klassenräume sind entsprechend frei zu räumen. ■

#### Literatur

- Goffman, Erving, *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*, München 2003.
- Simmel, Georg, *Zur Philosophie des Schauspielers*, in: Simmel, G. *Das individuelle Gesetz. Philosophische Exkurse*, Frankfurt/M 1987.

**Baustein 1: Ich****1,1 Ich und mein Leib****Thema**

- Wir sind als Menschen Leib und Seele, nicht körperlose Denkwesen. Die eigene Leiblichkeit soll erfahren werden.
- Der Leib besteht aus vielen Gliedern, die einzeln wahrnehmbar sind und zugleich in unauflöslicher Verbundenheit mit den anderen erst ein Ganzes ergeben.

**Spielidee 1: Körperteile bewegen**

- Alle SP stehen allein.
- SL: *Bewege deine einzelnen Körperteile – achte genau auf sie – die anderen Körperteile dürfen sich nicht mitbewegen:*
- *Kreise den Kopf – bewege die Augen – hebe den linken Arm – lass ihn fallen – hebe den rechten Arm – lass ihn fallen – hebe das rechte Bein / das linke Bein – hebe den rechten Fuß / den linken Fuß – hebe den rechten / linken Arm – hebe die linke / rechte Hand – kreise die einzelnen Finger – reibe die Hände – lege die warmen Hände auf die Augen – der linke Fuß begrüßt den rechten Fuß – der linke Fuß begrüßt die rechte Hand – die Nase begrüßt das rechte Knie – ...*
- SL: *Bewege einzelne Körperteile nun wie du willst:*
- *langsam – schneller – sehr schnell – Freeze.*

**Spielidee 2: Gesichtsmimik**

- SL: *Zeige deine Gefühle nur (mimisch) mit dem Gesicht:*
- *„Ich bin nach der Klassenarbeit völlig erschöpft.“*
- *„Die letzten beiden Stunden fallen aus.“*
- *„Wieso soll ich das machen – und was ist mit den anderen.“*
- *„Will mir denn keiner helfen.“*
- *„Ich bin nicht schuld.“*
- *„Oh, nerven die wieder!“*
- *„Kannst du nicht aufpassen, mein Handy ist hinuntergefallen!“*
- *„Ich bin todmüde.“*
- *„Haha, der hat die Pfütze nicht gesehen ...“*
- *„Oh, das ist aber schlimm.“*
- *„Ich freue mich so, dass ich dich wiedersehe.“*
- *„Ich bin so fröhlich.“*
- *„Verschwinde.“*
- *„Bitte, komm zurück.“*

**Spielidee 3: Emotionen mithilfe des Körpers ausdrücken**

Zwei Gruppen im Wechsel:

- Die SP stellen sich auf die Spielfläche, ohne die anderen zu beachten.
- Gesicht und Körper sind zunächst ausdruckslos entspannt.
- SL ruft die Situation auf (siehe oben) – die SP drücken die Emotion mit ihrem Körper aus – dann verharren sie, bis der SL ruft: *Entspannung!*

- Es folgt die nächste Emotion.
- Wechsel der Gruppen.

**Reflexion**

- Woran erkennen wir Emotionen?
- Wie spielen Mimik und körperliche Gestik zusammen?
- Jedes Körperteil steht für sich und zugleich gehören alle zum gleichen Leib – wie ist es in einer menschlichen Gemeinschaft?
- Vgl. das Bild von Kirche als Leib Christi (1. Kor 12,12-27).

**1,2 Ich im Raum****Thema**

- Wir leben im Raum und sind leibliche Wesen.
- Sensibel werden für den Raum, in dem wir uns aufhalten.
- Die Bewegung im Raum (Proxemik) wahrnehmen.

**Spielidee 1: Groß machen**

- SL: *Mach Dich auf Deinem Platz so groß wie möglich.*
- SL: *Mach Dich so klein wie möglich.*
- SL: *Nimm den größtmöglichen Raum ein (breite die Arme aus, ...)*
- SL: *Nimm den kleinstmöglichen Raum ein (drücke die Arme dicht an den Körper, ...)*

**Spielidee 2: Raumlauf**

- 2–4 Gruppen.
- Die einen spielen, die anderen beobachten den „Raumlauf“
- SL: *Niemand darf berührt werden – die anderen werden nicht beachtet.*
- *Gehe durch den Raum.*
- *Gehe entlang der Außengrenze.*
- *Gehe quer durch den Raum.*
- *Gehe Schlangenlinie.*
- *Gehe eckig von einer zur anderen Seite.*
- SL halbiert die Spielfläche.
- Auf dem enger werdenden (Spiel-)Raum gibt SL die gleichen Anweisungen wie zuvor.
- SL halbiert die halbe Spielfläche nochmals und wiederholt die Anweisungen.

**Spielidee 3: Ort fixieren**

- Ursprünglicher Spielraum.
- SL: *Suche dir einen Ort.*
- SL: *Bleibe an deinem gewählten Standort.*
- SL: *Erkunde den Raum mit den Augen – ignoriere dabei die anderen.*
- SL: *Suche dir einen beliebigen Gegenstand im Raum aus – an der Decke, an der Wand, auf dem Boden.*

*Fixiere diesen nur mit den Augen.*

- SL: Gehe kreuz und quer durch den Raum ohne die anderen zu berühren oder mit ihnen in Kontakt zu kommen – behalte dabei deinen selbst gewählten Gegenstand im Auge.

### Reflexion

- Was bedeutet es, viel Raum einzunehmen oder sich klein machen?
- Wie habt ihr den Raum erlebt?
- Fühlt ihr euch wohler in einem weiten, großen Raum oder einem kleinen?
- Ist die Begrenzung hilfreich oder beengend?

### 1,3 Ich in der Zeit

#### Thema

- Die Zeitlichkeit wird in der Veränderung wahrnehmbar
- Geschwindigkeitsveränderung bewusst erleben
- Die eigene Körperlichkeit spüren

#### Spielidee 1: Durch den Raum gehen

- SL: Geh durch den Raum ohne die anderen zu beachten oder zu berühren.
- SL: Verändere das Tempo:  
Tempo 5 = ‚normale‘ Gehgeschwindigkeit  
Tempo 4 – 3 – 2 = zunehmend langsamer  
Tempo 1 = Zeitlupe  
Tempo 6 – 7 – 8 – 9 = zunehmend schneller  
Tempo 10 = eilig gehen

#### Spielidee 2: Gefühle beim Gehen

- SL: Gehe und stell dir dabei folgende Gefühle vor:
- Du bist sehr traurig
- Du bist fröhlich
- Du suchst etwas
- Du musst dich beeilen
- Du schlenderst verträumt
- Du musst etwas Peinliches bekennen
- Wie schön ist es auf der Welt zu sein

### Reflexion

- Wie erleben wir die Umgebung mit den unterschiedlichen Geschwindigkeiten?
- Wie verändert sich die Geh-Geschwindigkeit durch Gefühle?
- Welchen Einfluss haben Gefühle auf unser Denken?

### 1,4 Ich und meine Emotionen

#### Thema

- Sensibel werden für die eigene Emotion und die der anderen
- Emotionen sind nicht in abstrakter Weise gegeben, sondern geben den alltäglichen Handlungen ihre ‚Farbe‘.

#### Spielidee: Eine alltägliche Handlung mit Emotionen ‚färben‘

- 2 Gruppen im Wechsel.
- SL: Ihr braucht ein Kleidungsstück z. B. einen Pullover.
- SL: Stell dir vor, du kommst nach Hause. Geh durch die Tür in dein Zimmer. Zieh nun den Pullover aus, lege ihn zusammen und dann auf einen Stuhl.
- SL: Nun bekommt diese neutrale Handlung eine bestimmte ‚Gefühlsfarbe‘.
- SL: Du machst jetzt immer wieder die gleiche Handlung:
  - Eine traurige Nachricht ist eingetroffen.
  - Eine erfreuliche Nachricht ist eingetroffen.
  - Jemand hat mich geärgert. Ich bin voller Zorn.
  - Es war ein schöner Tag mit den Freunden.
  - Es gab Stress mit den Eltern.
  - War das vorhin lustig.
  - Der/Die Lehrer war wieder einmal ungerecht.
  - Ich bin müde.
  - Ich habe mich verliebt.
  - Ich habe es eilig.
  - Endlich, morgen geht es in die Ferien ans Meer.

### Reflexion

- Woran erkenne ich die Emotion des anderen?
- Kann ich meine Gefühle verbergen? Wäre das gut?
- Denken geschieht mit dem Verstand und den Gefühlen

## Baustein 2: Ich und Du – Begegnungen

### 2,1: Ich und Du - Wahrnehmen

#### Thema

- einander wahrnehmen
- den anderen unabsichtlich übersehen
- den anderen bewusst übersehen

#### Spielidee 1: Jemanden anblicken

- SL: Bildet einen Kreis – alle sollen sich gut sehen können.
- Suche dir ohne, dass jemand etwas merkt, eine Person im Kreis aus.
- SL: Schließe die Augen – Ich zähle bis drei – dann schaust du

## Einer theologischen und gesellschaftlichen Herausforderung begegnen

MARCUS HELD |

### KOMPETENZEN UND ZIELE DER UE

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit Begründungen von Menschenwürde und Menschenrechten an einem Beispiel trans\* auseinandersetzen;
- zu Antwortversuchen auf die Sinnfragen Stellung nehmen;
- sich mit Ausprägungen von Liebe, Partnerschaft und Sexualität auseinandersetzen;
- Konsequenzen ethischer Ansätze anhand der Frage der Selbstbestimmung des Menschen aufzeigen.

### ZIELGRUPPE

Sek I, Klasse 10; Sek II, Klasse 11–13

### HAUPTMEDIEN

Filme „Irgendwo Dazwischen“, „Ein Berg voller Normen“

### THEMEN

Mensch, Welt und Verantwortung, Individuum und Gesellschaft, Menschenrechte

### METHODEN

Mystery, think-share-pair, Figurenschaubild, Standbild, Brainwriting mit der 6-3-5-Methode, Flipchart-Diskussion, think-pair-square-share, Fishbowl


### DIFFERENZIERUNG

Siehe die Kennzeichnung bei den einzelnen Unterrichtsbausteinen

### ZEITBEDARF

2 Doppelstunden

### MATERIAL

M1 bis M5: „Mystery“, Rollenkarten für GA 



**Dr. Marcus Held** absolviert derzeit sein Lehrvikariat in Mannheim. Er promovierte in systematischer Theologie. Seine derzeitigen wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Ethik und der psychoanalytischen Sozialpsychologie. Er unterrichtet in Mannheim  
E-Mail: [marcus.held@netzwerk-lernen.de](mailto:marcus.held@netzwerk-lernen.de)

Das Thema trans\* fordert in vielen Hinsichten die theologische Tiefe heraus und nicht selten droht es in den Untiefen von vorgezeichneten moralischen Vorstellungswelten der Gesellschaft zu versinken. Zugleich stellen sich viele intersexuelle und transidente Menschen Fragen wie z. B. „Bin ich Teil der Schöpfung?“ oder „Habe ich das Recht zu leben, wenn ich von Geburt nicht so bin, wie die Menschen, bei denen körperliche Hülle und innere Identität nicht im Widerspruch stehen?“. Jenseits des Spektakels von Sensationellem und aufregend Exotischem ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem Thema trans\* über den Anspruch auf Selbstverwirklichung im Sinne des „Werde, was du bist!“ nachzudenken, dem Thema Toleranz nachzuspüren und die Frage der Menschenwürde und -rechte an einem materialen Beispiel zu überdenken. Im Nachdenken über das Thema trans\* wird zugleich das weite Feld menschlichen Fragens und Suchens nach Identität in das Feld der gesellschaftspolitischen Aspekte der Begründung von Menschenwürde und Menschenrechte eingezeichnet.

### Didaktisch-theologische Einführung

trans\* fordert die theologische und gesellschaftspolitische Reflexion über den Anspruch auf Selbstverwirklichung im Sinne des „Werde, was Du bist!“ heraus (Wirth 2016a). Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der in unserer Gesellschaft zusammenlebenden Menschen und ihre größere Vielfalt von Lebensformen, die als sozial verträglich erachtet werden, führt aus unterschiedlichen Gründen zur Ab- und Ausgrenzung, indem ein Merkmal der Persönlichkeit abgelehnt wird. Allerdings hilft die theologische Einsicht der Rechtfertigungstheologie dazu, dass Eigenheiten nur einen Teilaspekt eines Menschen ausmachen und nichts über die gesamte Persönlichkeit aussagen. Insofern erscheint trans\* als ein Ernstfall der Theologie. Allerdings sollte das Themenfeld unter dem Aspekt der Nicht-Sensation betrachtet werden (vgl. Wirth 2016b).

Durch die Thematisierung von trans\* kann die schöpfungstheologische

anthropologische Einsicht vertieft werden, dass den Menschen ihr Menschsein und ihre personale Identität nicht einfach gegeben, sondern aufgegeben ist. Menschsein bzw. menschliche Existenz kann durch die SuS als Projekt und Prozess erschlossen werden (Evers 2016, 466). Es kann sich die Einsicht vertiefen, dass der Mensch ein „self-interpreting animal“ (Taylor 1985) ist. Dies bedeutet, dass Menschsein zunächst in einem Wahrnehmungsakt als verkörpertes Subjekt besteht, das einerseits nur über seine körperliche und leibliche Gestalt als Lebewesen identifizierbar ist, das sich darüber ausdrückt und sich zu erkennen gibt, das aber andererseits mit seiner leiblich-körperlichen Erscheinung nicht einfach identisch ist (Lindemann 2011; Goertz 2016), so dass nicht nur andere fragen, wer man ist, sondern dass man auch selbst danach fragt, was einen eigentlich prägt, was einem als unveränderlich vorgegeben ist und wozu man sich wählend verhalten kann.

SuS können in der Auseinandersetzung

zur Vollversion





© Foto: Katya Rekina/shutterstock.com

Transgender

dass sie nicht einfach sind, was sie sind und tun, sondern sich verstehend zu dem verhalten, was sie sind und tun. Die UE ermöglicht es den SuS zu reflektieren, wie die Grenzlinie zu ziehen ist zwischen dem, was uns als Struktur unserer Existenz vorgegeben erscheint, und dem, was uns als Gegenstand der eigenen Wahl erscheint; denn diese Grenzlinie ist fließend, brüchig und immer wieder neu zu bestimmen (vgl. Lindemann 2011).

Im ersten Baustein wird die Mystery-Methode genutzt (vgl. Fridrich 2015; Leat/Nichols 1999). Mysterys ermöglichen im Sinne des problemorientierten Unterrichts, Vermutungen zu Problemsituationen aufzustellen und mithilfe von ungeordneten Informationskärtchen Lösungsansätze zu entwickeln, die in einem Strukturdiagramm aufgezeigt werden können. Auf den Kärtchen befinden sich ausgewählte Inhalte, die in einem Zusammenhang stehen. Werden diese miteinander kombiniert, ermöglichen sie den SuS, individuelle Lösungsansätze zu entwickeln. Durch verschiedene

Deutungsmöglichkeiten aufzugreifen. Dabei knüpfen die SuS an ihr Vorwissen an und binden die von ihnen geordneten Informationen in ein Wissenskonstrukt ein, welches in einer Präsentationsphase sachlich vertreten wird und gegebenenfalls auch hinterfragt werden kann. Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kenntnissen werden die SuS zur kommunikativen und kooperativen Auseinandersetzung mit den anderen SuS befähigt, bei der die Aushandlungsfähigkeit geschärft wird, um ein gemeinsames und für alle Beteiligten zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen. Somit können die SuS ihren eigenen Lernprozess kreativ und zielorientiert steuern und gestalten. Das Mystery orientiert sich am „Fall“ der Tänzerin Nora Monsecour.

In der Auseinandersetzung mit dem Phänomen trans\* über den Film „Irgendwo Dazwischen“ soll den SuS folgende Möglichkeiten der Auseinandersetzung geboten werden: Es soll möglich werden, die Fixierungen der christlichen Tradition und der gleichzeitigen Reduzierung der vielfältigen Formen des Mensch-

unterschiedlichen Konfigurationen und Ausdrucksformen (Kunert 2019; Dabrock 2019) in Spannung zu setzen mit einer strukturellen Bezogenheit des Menschen auf Gott und den Anderen, sowie mit den Grundlagen, die das Grundgesetz als gesellschaftspolitischer Deutungsrahmen zur Verfügung stellt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“.

Durch die Unterrichtseinheit erlernen und vertiefen die SuS den in der Leitperspektive des Bildungsplans 2016 BaWü geforderten konstruktiven Umgang mit Vielfalt als »wichtige Kompetenz für die Menschen in einer zunehmend von Komplexität und Vielfalt geprägten modernen Gesellschaft«. ■

### Baustein 1: Warum Arno Toleranz üben muss – Ein Mystery

2 DS

Die SuS werden mit einer **Einstiegs Geschichte** konfrontiert (**M1**), die mit einer rätselhaften Leitfrage endet. Zunächst stellen die SuS mithilfe des Lernjournals (**M2**) Vermutungen zur Lösung der Leitfrage an (*think*) und tauschen sich aus (*pair*). Im Plenum können einzelne Vermutungen dargestellt und notiert werden (*share*). Die SuS erhalten nun für die **Gruppenphase** in einem Briefumschlag einige Kärtchen und ein Plakat. Die Kärtchen sollten ausgeschnitten werden, dass sie einzeln im Umschlag liegen; es bietet sich an, sie zu laminieren. Die SuS erhalten den Auftrag, die Leitfrage zu beantworten, indem sie alle Basiskärtchen (**M3a**) für die Erstellung eines Strukturdiagramms<sup>4</sup> einsetzen und eine sinnvolle Struktur erarbeiten.

**D Differenzierungsmöglichkeit:** In leistungsstärkeren Gruppen können auch Erweiterungskarten (**M3b**) und Vertiefungskarten (**M3c**) eingesetzt werden, sodass der Schwierigkeitsgrad erhöht wird, indem weitere Aspekte zu berücksichtigen sind.

Die SuS formulieren zum **Abschluss** jeweils für sich einen Lösungssatz im Lernjournal (**M2**). Im Anschluss sollte den Gruppen Zeit gegeben werden, ihre Präsentation einzuüben und evtl. die Vortragsweise zu überdenken.

Für die Vorbereitung der zweiten DS bietet es sich an, mit den SuS die jeweilige Arbeitsweise während der Erarbeitungsphase aufzugreifen und / oder die aus der vorherigen Stunde geäußerten Vermutungen, die nicht die Lösung der Leitfrage vorwegnehmen, auch im Hinblick auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

Die **Präsentation** erfolgt z. B. durch einen Gallery-Walk, wobei sich die SuS jeweils Notizen machen sollten zu den anderen Ergebnis-Plakaten, indem Gleichheiten und Unterschiede herausgestellt werden. Anschließend werden im Plenum die Ergebnis-Plakate im Hinblick auf Inhalt, Struktur und grafische Gestaltung besprochen und beurteilt.

### Baustein 2: „Irgendwo Dazwischen“

2 DS

Der **Einstieg** in das Thema erfolgt durch eine erste Assoziation zum Filmtitel „Irgendwo Dazwischen“ (TA). Anschließend wird der erste Teil der Kurzfilm-Trilogie „Irgendwo Dazwischen“ (<https://youtu.be/VXJ0dYJSAEw>) mit dem Titel „**Davor**“ angeschaut (5:07 Min.). Die SuS erstellen in Partnerarbeit anschließend ein Figurenschaubild (**M4**; evtl. mit Screenshots unterstützen) zu diesem Teil, indem sie Motive, Standpunkte und Beziehungen miteinbeziehen. Farbliche Hervorhebungen – rote Verbindungslinien als Symbole für Konflikte, grüne als Symbol für freundschaftliche Beziehungen – tragen zur Strukturierung bei.

**D Differenzierungsmöglichkeit:** Als Vertiefung wird der Kurzfilm „Ein Berg voller Normen“ (<https://vimeo.com/179383290>) angeschaut und im Plenum erarbeitet, was Normen sind. Die Ergebnisse werden an der Tafel gesammelt. Am Ende könnte die Definition stehen: „Normen sind Erwartungen unserer Gesellschaft, die unser individuelles Verhalten prägen“. Die SuS ergänzen ihre Figurenschaubilder zum Teil „Davor“ mit den vorgängigen Normen.

Anschließend wird der zweite Teil des Filmes ([https://youtu.be/o\\_hL2\\_xeKkc](https://youtu.be/o_hL2_xeKkc)) mit dem Titel „**Dazwischen**“ angesehen. Die SuS erstellen ein zweites Figurenschaubild. Mit der 6-3-5 Methode (6 Teilnehmer erhalten jeweils ein Blatt, auf dem sie 3 Ideen notieren und die Blätter dann insgesamt 5 mal weiterreichen) wird von den SuS erarbeitet, welche Normen für Pina und Alex eine Rolle spielen könnten oder zum Aus-

druck kommen (**D: Differenzierungsmöglichkeit** für leistungsstärkere Gruppen: Die Gruppen ordnen und priorisieren ihre Ergebnisse und werfen jeweils drei Normen in zwei mit Geschlechtersymbolen (m, f, d) oder farblich gekennzeichnete Boxen. Aus den Boxen werden die Ergebnisse gezogen, diskutiert und geordnet. Die SuS bilden anschließend Standbilder zur Abschlusszene, in denen der Fokus auf die Beziehung, die Gefühlslagen oder Normen-/ Wertegefüge von Alex und Pina zum Ausdruck gebracht werden. Anschließend werden die Ergebnisse im Hinblick darauf diskutiert, welche Normen und Werte bei Pina und Alex möglicherweise verletzt werden und wie die Reaktion darauf aussehen könnte. (**D Differenzierungsmöglichkeit:** Für die Oberstufe bzw. leistungsstarke Gruppen können hier auch weitere Deutungs-Aspekte eingebracht und diskutiert werden).

Zum **Abschluss** der Stunde werden Aussagen (auf Plakatstreifen) des GG „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ in Beziehung zu möglichen Fragen von Pina und Alex gesetzt. Sie werden als Pro- und Contra-Argumente für eine Flipchart-Diskussion genutzt.

**D Differenzierungsmöglichkeit:** Für die Kursstufe können diese Aspekte mit außergewöhnlichen Jesus-Bildern angereichert und mit anderen von SuS mitgebrachten Darstellungen in Beziehung gesetzt werden<sup>5</sup>. Anschließend werden daraus entstehende Lösungsstrategien für Alex entwickelt.